

Die Berzava.

Resicza-Bogsáner Wochenblatt.

Motto: Fleiß vereint mit Ausdauer
Machen keine Früchte sauer.

Pränumerationspreise: Die „Berzava“ erscheint jeden Sonntag und kostet mit freier Postversendung oder Zustellung in's Haus: Ganzjährig **Krn. 9.60.** — Halbjährig **Krn. 4.80** — Vierteljährig **Krn. 2.40.** — Einzelne Nummern 20 hl.
Man pränumeriert am einfachsten mittelst Postanweisung bei der Administration der „Berzava“.

Literarische Beiträge und Annoncen werden bis längstens Freitag Mittag erbeten.
Anonyme Zuschriften finden keine Berücksichtigung. — Manuscripte werden nicht zurückgestellt.
Anzerate werden nur gegen Vorausbezahlung in allen Landessprachen angenommen. Die dreispaltige Beitzelle oder deren Raum bei einmaliger Einschaltung kostet 10 hl., bei mehrmaliger Einschaltung 8 hl.

Offener Sprechsaal und Eingefendet die Zeile 20 hl.
Zinrate übernehmen in Wien die Annoncen-Expeditionen: Rudolf Wofse, Hafenstein & Vogler (Otto Maas), Alois Doppelst, M. Dufes Nachf., Max Augenfeld & Co.
Unsere Adresse: „Die Berzava“ bitten wir stets genau anzuführen.

Bum Allerseelentage.

Ihr walt hinaus zum heil'gen Felde,
Deiz' Anblick schon das Herz ergreift,
Und wo in feierlicher Stille
Der Auferstehungs-Same reift.
O, eh' Ihr eure prächt'gen Kränze
Auf die geliebten Hügel legt,
Bernehm' ein Wort, das eine milde,
Doch ernste Mahnung in sich trägt.
Ihr weint um die theuren Todten —
Ja, wehet es nimmer der Natur!
Es ruht in solchen Thränenperlen
Der Menschlichkeit erhab'ne Spur
Jedoch das Herz, das ihr Gedanken
So treu, so innig sich bewahrt,
Soll auch den Lebenden sich zeigen
In Treue fest, in Liebe zart.
Was Ihr zum Opfer bringt den Todten,
Ist schön gefühlt, ist gut gemeint;
Doch nur Gebet frommt ihren Seelen,
Nicht Thränen, die Ihr um sie weint.
Drum pflanzt, was Ihr für sie empfunden,
Auf jene lieben Herzen fort,
Die Gottes Huld Euch zum Erlöse
Noch liebz an dem verlassen Ort.
Sie hegt fortan in treuer Liebe!
O, prägt Euch tief in das Gemüth
Die Tugend opferfroher Milde,
Wenn Ihr hinweg vom Friedhof zieht.
Eripart Euch jetzt die bittere Reue,
Die furchtbar stets an Gräbern quält!
„O liebt so lang Euch Lieb' gegeben“, —
Dies eine Wort zum Wahlspruch wählt!

Allerseelen.

Ein Tag im Jahre ist den Todten frei . . .
Wenn des Sommers Blütenleben ausgelöscht
Ist, wenn über leere Stoppelfelder der Wind geht
Und der Herbstessturm von den dürr'n Aesten die letzten
welken Blätter schüttelt, in den Tagen, da die todes-
matte Natur sich zum Winterschlaf rüstet, da will es
alter Brauch und frommer Herzensdrang, daß wir mit
funkelndem Lichterschein die Gräfte erhellen und die
letzten rothen Aestern in Blumentränze winden, um sie
auf die Hügel der Lieben zu legen —
Es blüht und funkelt heut' auf jedem Grabe,
singt der Dichter, aber vergeblich steht er um einen
Blick „wie einst im Mai.“
Nur die Erinnerung ist geblieben, und liebend
gedenken wir an diesem Novembertage derer, die uns
im Leben nahe gestanden und uns nun entzissen sind.
Unser Gedenken gehört ihnen; laßt den Geist erinnernd
sich versenken in die Tiefen der Vergangenheit, aber
mit unserem Denken und Fühlen müssen wir bei den
Lebenden bleiben. Von der Vergangenheit weg, die hier
die Erde deckt, muß unser thränenunflorter Blick sich
wenden in die Gegenwart und in die Zukunft. Nicht
selbstpüaerliches Versenken in die Trauer, nicht welt-
vergessender Schmerz sind die Zeichen der Pietät,
Beweise überdauender Liebe.
Begrabe deine Todten
Tief in dein Herz hinein,
So werden sie dein Leben
Lebendig-Todte sein,
So werden sie im Herzen
Stets wieder auferstehen,

Als gute lichte Engel
Mit dir durch's Leben gehen.

Und eine Mahnung, eine doppelte Mahnung birgt
dieser Tag. Wie rasch tritt der Tod den Menschen an!
Wir sollen mit unserer Liebe nicht warten, bis wir
nichts mehr als die Erinnerung bieten können, nichts
mehr als Thränen haben. Was an Liebe in unserem
Herzen ist, sei selbstlos in den Dienst der Familie und
der Gesamtheit gestellt. Wie herrlich, so ganz aus
dem deutschen Gemüthe heraus, hat Freiligrath diesem
Empfinden Ausdruck gegeben!
Auch an uns selbst zu denken, gemahnt dieser
Tag. Unser Thun und Lassen sei stets so eingerichtet,
daß wir zu dieser Stunde bereit sind, die höchste
Rechenschaft davon zu geben. In allen Lagen des
Lebens seien wir Menschen, fühlen wir menschlich,
handeln wir menschlich!
Und edel und hilfsbereit sei der Mensch allezeit.
Um selig einst zu sterben,
Denkt bei Allem nur ans Ende;
Doch wollt Ihr, ein Tücht'ger leben,
So erwägt und prüft den Anfang,
Denn das Ende kommt von selber.

Der mütterliche Beruf.

Unlängst kam ich einsam spazierend in ein ver-
lassenes Gäßchen. Ich liebe diese kleinen Hütten zu
betrachten und ihr Anblick macht mir oftmals mehr
Freude, als der von kunstvollen Palästen; denn in
diesem wohnt oft Unruhe, während unter den Strohdächern
herzerfreuende Glückseligkeit haust. Das mag

Feuilleton.

Eine Regenacht.

Ein Uhr nach Mitternacht, und es regnete in Strömen.
Auf seinem Heimwege aus dem Circus watete Wassiljef
durch die Pfügen eines von nur wenigen Gasflammen spärlich
erleuchtete Seitengasse. Unversitätshörer und Sohn nicht
allzu reicher Eltern, wohnte er ziemlich weitab von Centrum
der Hauptstadt.
Als die Ecke bieugend, gewahrte er eine weibliche Ge-
stalt, der zwei Trunkene den Weg verperrten. Ein heftiger
Wortwechsel hatte sich entsponnen.
„Beistehen sie mich!“ rief die weibliche Stimme
stehend, sobald ihre Beisteherin des Studenten ansichtig ge-
worden war.
Wassiljef, ein Neffe von ungewöhnlicher Körperkraft,
schleuderte die ohnehin auf ihren Weinen nicht sehr sicheren
Angreifer bei Seite, bot seinem Schützlinge schwiegend den
Arm und schritt weiter.
„Den Teufel auch, mir scheint gar, das Frauenzimmer
ist betrunken,“ dachte er nach einer Weile mit an Etel
grenzendem Widerwillen, als er merkte, daß seine Begleiterin
bald in ihr stieß, bald wieder nach den Häusern hinschwankte.
In dieser Ueberzeugung wurde er noch mehr bestärkt, als sie
ihm in abgebrochenen Sätzen und mit hörbar schwerer Zunge
zu erzählen begann, sie sei auf dem Rückwege von ihrer
Tante von jenen beiden Trunkenvolden belästigt worden.
Wo wohnen Sie? unterbrach er sie mit dem Wunsch
sich ihrer baldmöglichst zu entledigen.

„Weit . . . sehr weit,“ stammelte sie, ihre Worte mit
einer unbestimmten Handbewegung begleitend. „Ich will Sie
auch nicht länger belästigen . . . nur bis zu jener Ecke dort,
dann gehe ich allein“, fügte sie nach einer kurzen Pause
hinzu.
Er war indessen in eine zweite und dritte Gasse mit
ihre gekommen, ohne daß sie von seiner Seite wich. Wassiljef's
Unmuth steigerte sich, doch hatte er nicht das Herz, sie von
sich zu weisen. Der Regen war noch stärker geworden, es goß
jetzt wie mit Kannen.
„Warum zittern Sie?“ fragte er.
„Weil mich friert“, erwiderte sie zähnelappernd.
„Nur noch ein klein wenig Geduld“, tröstete Wassiljef
„Sobald wir einen Wagen finden, lasse ich Sie nach Hause
bringen.“
„Danke . . . nicht nötig . . .“
„Warum?“
„Mein Gott, ich wüßte ja nicht, wohin fahren . . .“
Wassiljef schwieg und überlegte.
„Auf der Straße können Sie unmöglich bleiben . . .
bei diesem Unwetter schon gar nicht“, sagte er dann zögernd,
„Kommen sie zu mir.“
Sie gab keine Antwort, hing sich jedoch fester an
seinen Arm.
In seinem Zimmer angekommen, zündete er Licht an
und musterte nun mit einer gewissen Neugier dem ihm durch
einen Zufall aufgedrängten Gast. Auf den ersten Blick hatte
er erkannt, daß eines jener unglücklichen Geschöpfe vor ihm
stehe, die ihr Treiben im Dunkel der Nacht zu verhüllen
suchen. Diese Entdeckung löste Wassiljef geradezu Abscheu
ein: bald aber wurde diese Empfindung in den Hintergrund

gedrängt durch das dürrige Aussehen, die bleichen Wangen
und den erloschenen Blick der tiefliegenden Augen des nicht
ganz jungen, doch immerhin noch sehr hübschen Mädchens.
„Sie scheint nicht betrunken, sondern hungrig und in
Folge des Herumirrens in den Straßen völlig erschöpft zu
sein. Das Uebrige geht mich nichts an, denn ich bin nicht
Ihr Richter, und sie ist ein menschliches Wesen, gleich mit
selbst“, dachte Wassiljef, und fügte, auf den einzigen Kautent
deutend, welchen er als altes Erbstück vom Vaterhause mit
sich gebracht hatte, laut hinzu: „Da machen Sie es sich
bequem, ich bin in einigen Minuten wieder da.“
Mit diesen Worten eilte Wassiljef wieder die Treppe
hinab und auf die Straße, ohne früher zu bedenken, daß zu
dieser Stunde der Nacht alle Türen, sogar die Gasthäuser
des entlegenen Stadtviertels geschlossen seien, Endlich fand er
einen Bäckertladen, in welchem man schon wach war, und ihn
mit Brod, Butter, Eiern und einem Stück kaltem Fleisch
versah. Fast glücklich kehrte der Student in sein Stübchen
zurück, wo er die gemachten Erzeugnisse auf dem Tische
ausbreitete, und seinen Gast bat, ohne Umstände zuzugreifen,
während er selbst an die Bereitung des Thees ging.
Sie folgte anfänglich nur zögernd dieser Aufforderung,
der Hunger indessen machte seine Rechte geltend, und sie aß
gierig, dann etwas langsam und mit sichtlichem Behagen.
Ihre Züge begannen sich nach und nach zu beleben, und sie
wurde geistlich. Ihre Erzählung drehte sich nach Art dieser
Wädchen meist um die Ursache, welche sie auf diese ab-
schüssige Bahn gebracht hatten um dann in bitteren Klagen
über ihr unerträgliches Dasein auszutüfteln.
Wassiljef hörte schweigend diesem Geplauder zu, das
ihm um so langweiliger wurde, als er sich selbst ermüdet

auch der Fall in jenem kleinen Häuschen sein, vor welchem eine junge Bäuerin steht; vor ihr das Eßbrettchen im Staube spielend. Als sie mich sah, nahm sie das Kind am Arm, es zärtlich an sich drückend, und küßte es mit so viel Zärtlichkeit und Liebe, als ob sie ihm ihre ganze Seele, ihr ganzes Wesen einflößen wollte. Gerührt von diesem unermittelten Erguß mütterlicher Liebe fing ich ein Gespräch an und es freute sie, daß ich ihr Kind schön und gesund und nannte auf die im Spaß gemeinte Frage, wie theuer sie mir ihr Meines überlassen würde, gab sie zur Antwort: „Nicht um die ganze Welt, oh Herr!“

Im Weggehen dachte ich nach, welch mächtiges Gefühl die Mutterliebe ist. Dies arme Weib hat kaum das tägliche Brod und ist dennoch reicher als jeder Millionär mit gefüllten Taschen. Glückliches Kind, das eine solche Mutter hat! — Eine Mutter mit ihrem Kinde am Arm! welch einfach beherer Anblick! in dem sich der ganze Beruf einer Mutter ausdrückt. Von wie vielen wird dieser edle Beruf mißverstanden!

Ich habe Euch nie beneidet, Ihr mächtige, große Männer, die Ihr in goldenen Siegen genügt wurdet; ich würde meiste Holzene nicht mit eurer goldenen vertauschen. Die meine wurde genügend vergoldet von heißer, süßer Mutterliebe, während die euerige von gezahlten Diensthänden gehoben wurde. Ueber mir wachte das Gebet und das erwachende Kind fand in den Klaffen der Mutter Nahe, an ihrem Busen zarte Pflege, einer Weinen aber wurde überdönt von den groben Ausbrüchen eurer ungeduldigen Stimme.

Und damit habe ich auf die ersten Mängel der Kindererziehung hingewiesen. Um solche zu entdecken, braucht man sich nicht erst in fürstliche Paläste zu begeben, da dieselben beinahe in jeder Familie die über wenigstens einen Diensthofen verfügt, zu finden sind. In solchem Falle ist die Mutter gar so gern ihr Kind in die Arme des Diensthofen, schüttelt von ihrem Schoß das, was sie am meisten wärmen sollte, überläßt ihren theuersten Schatz fremden Händen und denkt an Putz und Unterhaltungen.

Noch verderblicher ist der Einfluß der Dienerschaft auf das schon zu einigen Selbstbewußtsein gekommene Kindlein. Und dennoch sehen wir es täglich, das solche Anmen mit ihren Schutzbefehl'enen an gewissen Plätzen zusammenkommen, wo die Kinder nur derbe Späße hören. Was kann man von einem Jüngling erwarten, dessen empfängliche Kinderseele zuerst so eine Nahrung erhielt?

Es ist eine dringende Nothwendigkeit unserer Gesellschaft, daß die Mütter die Erziehung ihrer Kinder selbst anfangen, daß das Kind ihr Alles sei.

Sicherlich will jede Mutter ihre Kinder zu wackeren Menschen erziehen, sie übernehme also auch die Erziehung und setze sich vorerst in den Besitz jener Eigenschaften, die ihrem Kinde eingeimpft, dasselbe in einem biederen Menschen zu machen im Stande sind.

Gewöhnen wir das Kind an Gehorsam, der den Menschen frei, aufrichtig und offenherzig macht und die Gehege zu achten lehrt. Erwecken wir in ihm die Arbeitslust, das Pflichtgefühl, denn die Arbeit erheitert, das Bewußtsein erfüllter Pflicht macht glücklich. Geben wir ihm immer Beschäftigung, nehmen wir theil an seinen Spielen, doch seien diese Spiele nur edle — Nie sei das Kind unthätig, denn das verursacht alberne Gedanken, nähet böse Leidenschaften und weckt unfruchtbare Träume. — Das Kind sei bescheiden. Der in der Kindesjahre so leicht aufschwellende Hochmuth und das stolze Strebertum muß unterdrückt werden. Man lache nicht über seine sinnlosen Einfälle und betrachte diese nicht als Zeichen seines besonderen Geistes. Man erfülle sein Herz mit Liebe zu den Mitmenschen, damit es Jedem schätzen lerne. In dieser Beziehung lassen die Eltern Vieles zu wünschen übrig. In vielen Familien werden Abwesende vor den Kindern absfällig beurtheilt und verleumdet. Wie soll ein solches Kind, das solche Sachen hört und erfährt, seine Mitmenschen schätzen und lieben? Beweisen wir den Kindern, daß Liebe die mächtigste Waffe ist, die Herzen erobert; überzeugen wir sie, daß alle Menschen gleich sind und den Menschen nur die geistige Aristokratie, ein edles Herz, ein unbesteckter Charakter über die Andern erhebt. Vor Allem sei aber die Erziehung religiös. Wer in seiner Kindheit von der Mutter Gottesfurcht gelernt, hat einen Rettungsanker inmitten der Drangsale des Lebens und verliert die Hoffnung nie.

Doch folgere aus alledem Niemand, daß man die Kinder fortwährend lieblos muß. Wenn sie's verdienen, strafe man sie; man sei lieber streng als nachsichtig, doch beim Strafen immer forsequent, nie nachlässig. Aufgeregt strafe man nie; denn da ist man ungerecht und setzt die einem gebührende Hochachtung aufs Spiel. Und wehe jenen Eltern, vor denen die Kinder keinen Respekt haben! Ein Vater klagte, daß sein Sohn sich nicht fürchte, wann er ihn noch so ausmacht. Als ich mich davon persönlich überzeugen wollte, sah ich den Vater, wann er guter Laune war, das Kind fortwährend lieblos und über alle Unarten desselben lächeln, doch wenn er mißmuthig war hat sich das Kind kaum rühren dürfen Solche Eltern haben natürlich kein Ansehen und auch dieses schnitt auf die scheltenden Worte des Vaters ein trotziges Gesicht. Aber nicht der Stock sei das Strafmittel der

Mutter, sondern die scheinbare Entziehung der Mutterliebe. Ist ja ein scheltender Blick der Mutter schmerzhafter als der härteste Stockschlag.

Beherzigt das, Ihr Mütter! Bemühet Euch, eure ganze Intelligenz auf eure Kinder einwirken zu lassen, damit sie geistreiche Menschen werden. Die geistige Intelligenz ist zumeist von der Mutter ererbt und es gab keinen großen Dichter, Künstler oder sonst bedeutenden Mann, dessen Mutter arm an Geist gewesen wäre. Das Beglücken der Menschheit wartet auf Euch, so auch das Aufblühen der Gesellschaft, die Zukunft des Vaterlandes. M. S. Z.

Wochen-Chronik.

Allerheiligen. Donnerstag den 1. November feiert die röm. kath. Kirche den Tag Allerheiligen, an welchem Nachmittags eine Procession nach dem Friedhof stattfindet, Freitag als den Tage Allerheiligen wird in der Kirche eine Messe zum Heile Aller vorstorbener abgehalten.

Theater. Der Aeschbacher Gesangsverein veranstaltet Samstag den 3. November im Saale des Hotels Clemens eine Theatervorstellung, zur Aufführung gelangt die allbekannte Feste von J. Keitron „Zumpaci Zagabundus“ oder Das liebliche Kleblatt, mit nachfolgender Besetzung. Beim Tischlergeselle Hr. Gustav Humpel, Zwirn, Schneidergeselle Herr Stefan Dolupil, Knecht, Schuhlergeselle Hr. Arpad v. Biró, Pantisch, Wirth und Herbergvater Hr. Carl Höflinger, Nanette, dessen Tochter Fr. C. Kiebig, Juch, Oberknecht Hr. G. Prizibavsky, Ein Hausirer * * *, Ein Tischlergeselle Hr. Alois Bary, Hobelmann, Tischlermeister Hr. Joh. Höcher, Peppi, seine Tochter Fr. C. Bauer, Hackant, Fleischermeister Hr. Fr. Muzieska, Ein Maler Hr. Otto Thuma, Bedienter bei Zwirn Hr. C. Schmidt, Signora Camilla Fr. Anna Eis, Signora Laura Fr. Irma Lang, Herr von Windwachel Hr. C. Avram, Herr von Lustig Hr. Arpad Williger. Nach der Vorstellung folgt Tanzfranzöser.

Die nächste Prüfung für Dampfmaschinen-Wärter und Dampfketten-Heizer findet in Temesvár am 3. November l. J. Vormittags 8 Uhr vor der hiezu bestimmten Prüfungs-Commission in den Localitäten der Maschinenwerkstätte der k. u. Staats-Eisenbahn (Jolestadt) statt. — Die Gesuche sind beim k. u. Staats-Banamt in Temesvár einzureichen.

Wichtig für Aussteller von Wechseln. Laut Ministerialverordnung darf auf Wechseln, welche auf Kronen lauten, die Wechselsumme in der Zifferzeile, obere rechte Ecke, nur mit der Abkürzung „K.“ oder voll ausgeschrieben „Kronen“ angeführt werden. Es werden daher solche Wechsel, auf welchen die Abkürzung „Kor.“, „Kr.“, „Kro.“ oder irgend eine andere unstatthafte Abkürzung angeführt ist, weder bei der österr. ung. Bank noch bei anderen Geldinstituten angenommen. Im Wechseltratte wo die Wechselsumme in Buchstaben anzuführen ist, muß selbstverständlich „Kronen“ wie bisher, voll ausgeschrieben werden.

faßte plötzlich erhob er sich und sagte fast rauh, indem er mit der Hand auf sein Bett wies:

„Einige Stunden der Nahe werden Ihnen gut thun . . . ich gehe.“

Sie erhob verwundert den Kopf und wollte etwas sagen, doch war er schon aus dem Zimmer verschwunden.

Wassiljoff stieg die Treppe bis zum nächsten Stockwerke hinauf und setzte sich auf die unterste Stufe. Draußen fing es wieder zu regnen an, die Luft war feucht und kalt. Seine Gedanken beschäftigten sich unwillkürlich mit den weitgestattigen Weiden, unter welchen die Menschheit schmachtet. Hätte das Schicksal es dem Mädchen, das droben in seinem Zimmer schlummerte, verschieden, statt eines gewissenlosen Schurken einen braven Mann zu begegnen, wäre es wahrscheinlich eine christliche Hausfrau und tugendliche Mutter geworden. Und welches wird und kann das fernere Los dieser Unglücklichen sein? Noch einige wenige Jahre, dann kommt das Alter, und mit diesem noch tröstlicheres Gend und das Gepein der Neut und Verzweiflung.

Wassiljoff begann es vor Frost wie im Fieber zu schütteln. Er erhob sich und kehrte in sein Zimmer zurück. Die gleichmüthigen Abhänge seines Schattlings ließen ihn erkennen, daß dieser seit eingestrichen war. Wassiljoff trat zum Bett. Sie lag in ihren durchnässten Kleidern da, mit dem sorglosen Ausdruck eines Kindes in den Augen. Ihre Lippen umspielte ein Lächeln . . . ein Lächeln des Stilles und der Zufriedenheit.

Wassiljoff betrachtete die Schimmernde eine Weile, und ein Gefühl tiefer Mitleids aus der Wehmuth stahl sich in seine Seele. Er beugte sich zu dem Geschöpfe nieder das ihm vor einer Stunde noch Güt und Widerwillen einflößt,

und mit dem leise gehauchten Worte: „Verzeihe“ berührten seine Lippen ihre Stirne.

Sie erwachte, sah in lächelnd an, und schloß die Augen wieder. Ihm war, als hätte sie mit diesem Blicke sagen wollen:

„Ich weiß, daß Du diesen süßen, wundervollen Schtummer nicht fördern willst . . . und ich danke Dir aus vollem Herzen, denn Du bist seit Jahren der Erste und Einzige, der in mir ein Wesen anerkennt, das gleich Dir rein aus der Hand des Schöpfers hervorgegangen ist, bis die Welt mit ihrem Schmutze es befudelte.“

Wassiljoff entfernte sich leise. Dann setzte er einen Stuhl vor seinen Hauentel, machte es sich auf dieser improvisierten Liegestätte so bequem als möglich, und war wenige Minuten später gleichfalls aus dem Jüdischen ins Reich der Träume entückt.

Sie erwachte zuerst. Das Licht des ungewölkten trüben Morgens drang durch das nur mangelhaft verhängte Fenster. Zu ihm getreten, ließ sie sich auf die Seite nieder und küßte dankbar die Hand dessen, der das Gefühl, Mensch zu sein, wieder in ihrer Brust geweckt hatte. Unerhörbaren Trittes ging sie aus dem Zimmer und verließ das Haus. Es regnete noch immer, sie aber merkte es kaum. In ihrer Seele war es nach langer Nacht wieder hell und licht geworden, ihr Entschluß war gefaßt. Um keinen Preis wollte sie wieder zurückkehren in den Schlamm, aus dem eine That kein menschlichen Weigefalts sie emporgehoben hatte.

Wassiljoff erinnerte sich spät. Ein Blick auf die Uhr belehrte ihn, daß er eilen müsse, wenn er die Vorlesung nicht verpassen wollte. Nachdem er rasch Toilette gemacht, setzte er den Hut auf, warf noch einen Blick auf das verlassene Bett

und dann entfernte er sich.

„Echade“ dachte er unterwegs, „daß sie ihren Namen nicht genannt und mir nicht gesagt hat, wo sie zu finden ist. Vielleicht hätte ich etwas für das arme Geschöpf thun können . . . Ich weiß selbst nicht warum, aber mir ist unendlich leid um sie . . .“

Auf der Brücke angekommen, blieb er stehen. Einige hundert Schritte unterhalb derselben hatte sich am Ufer eine zahlreiche Menschenmenge angesammelt. Gleichsam von einer Ahnung getrieben, eilte Wassiljoff hinzu. Auf dem ersten Blick hatte er sie erkannt, der er in der verfloffenen Nacht eine Zuflucht geboten hatte. Sie lag mit dem Ausdruck der Nahe und behaglicher Zufriedenheit auf dem Grae wie er sie während des Schtommers gesehen hatte.

Wassiljoff stand erschüttert und Thränen füllten seine Augen.

„Einfluß der abscheulichen Rebel, die wochenlang auf unserer Stadt ruhen, verstärkt noch durch den einlösen andauernden Regen“, hörte Wassiljoff die ihm wohlbekannte Stimme eines Professors auf seiner Seite, „die niemals verfehlen, verdüsternd auf die Gemüther einzuwirken. . . Höchst interessant, zwischen der Zahl von Selbstwunden während eines gewissen Zeitraumes hielten Sonnenaschines und eines gleichen Adler Witterung Parallelen zu ziehen“, fügte er hinzu, und schrie eine Bemerkung in sein Notizbuch.

Wassiljoff zuckte schweigend die Achseln und schritt gecken Hauptes dem Univeritätsgebäude zu.

Es dauerte lange bis die Erinnerung an das räthliche Meuterei in seinem Gedächtnisse endlich zu erblaffen begann. C. K.

Gebörfen
G e b o r e n :
Anton Mier ein
Tochter. — D
Andreas Nava
G e t o r b e n
alt. — Corne
Herzog 27 Ja
Karlbert Artlin
G e t r a n t :

Die Ver
narchie betr
Nutes 42.89
Österreich un
nach zählte ma
Österreich ; 7
(davon 5.720,
davon 8000 in
(davon 4.200,
3.668.000 (da
2.940.008 (da
1.325.000 (da
Jaliner 729,
Gesamtmenar
in Österreich

Classenle
gung an 20
einen Antheil
Firma S. Z.
davon überzeig

P.

Ich beei
daß ich in M
unter Nr. 71

M
eröffnet habe.

Heldentk
päischer Korre
folgendem Zwi
Tientin zurug
mengefeste St
stark besetzten
mauer schloß ei
zu gelangen, u
Platz genommen
den Monern h
um das kleine
wurde die Zün
sen und jedesu
Nencu azzuzin
wurde, stärzte
Wine und hiel
erfolgte eine he
wie in Atome

Neue Z
galtia Britam
Vondes werden
ans der Fabrik
Hawanaorten
Stück um 23
fumenten) Pie
und 19 K. für
27 K für
Conchis 10.)
Consumenten).

Musik B
zigte Nummer
reiches elegant
zu zwei Händ
Polonaise. —
Walzer nach J
Aheintänder. —
H. Chyke, „De
Sänger von
Steffens, „Ju
„Kathchen will
— Der Präm
Noten-Album
beträgt fl. 3.5
Administration,
Einzeln Exempl
und Zeitungs-

Gegen
hafte Schneeb
Geschäftshäuf
dazu bewegen,

auch der Fall in jenem kleinen Häuschen sein, vor welchem eine junge Bäuerin steht; vor ihr das Söhnchen im Staube spielend. Als sie sie sah, nahm sie das Kind an Arm, es zärtlich an sich drückend, und küßte es mit so viel Zärtlichkeit und Liebe, als ob sie ihm ihre ganze Seele, ihr ganzes Wesen einflößen wollte. Gerührt von diesem unvermittelten Erguß mütterlicher Liebe fing ich ein Gespräch an und es freute sie, daß ich ihr Kind schön und gesund und nannte auf die im Spaß gemeinte Frage, wie theuer sie mit ihr Kleines überlassen würde, gab sie zur Antwort: „Nicht um die ganze Welt, oh Herr!“

Im Weitergehen dachte ich nach, welche mächtige Gefühl die Mutterliebe ist. Dies arme Weib hat kaum das tägliche Brod und ist dennoch reicher als jeder Millionär mit gefüllten Taschen. Glückliches Kind, das eine solche Mutter hat! — Eine Mutter mit ihrem Kinde am Arm! welche einfach beßere Anblick! in dem sich der ganze Beruf einer Mutter ausdrückt. Von wie vielen wird dieser edle Beruf mißverstanden!

Ich habe Euch nie beneidet, Ihr mächtige, große Männer, die Ihr in goldenen Wiegen gewiegt werdet; ich würde meiste hölzerne nicht mit eurer goldenen vertauschen. Die meine wurde genügend vergoldet von heißer, süßer Mutterliebe, während die euerige von gezählten Diensthänden gehoben wurde. Ueber mir wachte das Gebet und das erwachende Kind fand in den Klaffen der Mutter Ruhe, an ihrem Busen zarte Pflege, euer Weinen aber wurde überlaut von den groben Ausbrüchen eurer ungeduldigen Stimme.

Und damit habe ich auf die ersten Mängel der Kindererziehung hingewiesen. Um solche zu entdecken, braucht man sich nicht erst in fürstliche Paläste zu begeben, da dieselben beinahe in jeder Familie die über wenigstens einen Diensthofen verfügt, zu finden sind. In solchem Falle nicht die Mutter gar so gern ihr Kind in die Arme des Diensthofen, schüttelt von ihrem Schoß das, was sie am meisten wärmen sollte, überläßt ihren theuersten Schatz fremden Händen und denkt an Puz und Unterhaltungen.

Noch verderblicher ist der Einfluß der Dienerschaft auf das schon zu einigen Selbstbewußtsein gekommene Kindlein. Und dennoch sehen wir es täglich, das solche Anmen mit ihren Schutzbefehl'enen an gewissen Plätzen zusammenkommen, wo die Kinder nur derbe Späße hören. Was kann man von einem Jüngling erwarten, dessen empfängliche Kinderseele zuerst so eine Nahrung erhielt?

Es ist eine dringende Nothwendigkeit unserer Gesellschaft, daß die Mütter die Erziehung ihrer Kinder selbst anfangen, daß das Kind ihr Alles sei.

fählte plötzlich erhob er sich und sagte fast rauh, indem er mit der Hand auf sein Bett wies:

„Einige Stunden der Ruhe werden Ihnen gut thun . . . ich gehe.“

Sie erhob verwundert den Kopf und wollte etwas sagen, doch war er schon aus dem Zimmer verschwunden.

Wassiljew fing die Treppe bis zum nächsten Stockwerke hinab und setzte sich auf die unterste Stufe. Draußen fing es wieder zu regnen an, die Luft war feucht und kalt. Seine Gedanken beschäftigten sich unwillkürlich mit den vielgerathenen Weiden, unter welchen die Menschheit schwachtet. Hatte das Schicksal es dem Mädchen, das droben in seinem Zimmer schlummerte, beschiden, statt eines gewissenlosen Schurken einen braven Mann zu begegnen, wäre es wahrscheinlich eine christliche Hausfrau und furchtsam: Mutter geworden. Und welches wird und kann das fernere Los dieser Unglücklichen sein? Noch einige wenige Jahre, dann kommt das Alter, und mit dem noch tröstlicheres Glend und das Gespenst der Meie und Verwaisung.

Wassiljew begann es vor Frost wie im Fieber zu schütteln. Er erhob sich und lehrte in sein Zimmer zurück. Die gleichmüthigen Bewegungen seines Schattlings ließen ihn erkennen, daß dieser fest eingeschlafen war. Wassiljew trat zum Bett. Sie lag in ihrem durchdrungenen Kleide da, mit dem sorglosen Ausdruck eines Kindes in den Augen. Ihre Lippen umspielte ein Lächeln . . . ein Lächeln des Glückes und der Zufriedenheit.

Wassiljew betrachtete die schlummende eine Weile, und ein Gefühl tiefer Mitleids aus der Wehmuth riß sich in seine Seele. Er beugte sich zu dem Geschöpfe nieder das ihm vor einer Stunde noch Oel und Widerwillen eingebläst,

Sicherlich will jede Mutter ihre Kinder zu wackeren Menschen erziehen, sie übernehme also auch die Erziehung und setze sich vorerst in den Besitz jener Eigenschaften, die ihrem Kinde eingepflanz, dasselbe in einem biederen Menschen zu machen im Stande sind.

Gewöhnen wir das Kind an Gehorsam, der der Menschen frei, aufrichtig und offenherzig macht und die Gesetze zu achten lehrt. Erwecken wir in ihm die Arbeitslust, das Pflichtgefühl, denn die Arbeit erheitert, das Bewußtsein erfüllter Pflicht macht glücklich. Geben wir ihm immer Beschäftigung, nehmen wir theil an seinen Spielen, doch seien diese Spiele nur edle — Nie sei das Kind unthätig, denn das verursacht alberne Gedanken, nähert böse Leidenschaften und weckt unfruchtbare Träume. — Das Kind sei bescheiden. Der in der Kindesseele so leicht aufschwellende Hochmuth und das stolze Streberthum muß unterdrückt werden. Man lache nicht über seine sinnlosen Einfälle und betrachte diese nicht als Zeichen seines besonderen Geistes. Man erfülle sein Herz mit Liebe zu den Mitmenschen, damit es jeden schätzen lerne. In dieser Beziehung lassen die Eltern Vieles zu wünschen übrig. In vielen Familien werden Abwesende vor den Kindern absällig beurtheilt und verleumdet. Wie soll ein solches Kind, das solche Sachen hört und erfährt, seine Mitmenschen schätzen und lieben? Beweisen wir den Kindern, daß Liebe die mächtigste Waffe ist, die Herzen erobert; überzeugen wir Sie, daß alle Menschen gleich sind und den Menschen nur die geistige Aristokratie, ein edles Herz, ein unbesteckter Charakter über die Andern erhebt. Vor Allen sei aber die Erziehung religiös. Wer in seiner Kindheit von der Mutter Gottesfurcht gelernt, hat einen Rettungsanker inmitten der Drangsale des Lebens und verliert die Hoffnung nie.

Doch folgere aus alledem Niemand, daß man die Kinder fortwährend lieblos miß. Wenn sie's verdienen, strafe man sie; man sei lieber streng als nachsichtig, doch beim Strafen immer konsequent, nie nachlässig. Aufgeregt strafe man nie; denn da ist man ungerecht und setzt die einem gebührende Hochachtung aufs Spiel. Und wehe jenen Eltern, vor denen die Kinder keinen Respekt haben! Ein Vater klagte, daß sein Sohn sich nicht fürchte, wann er ihn noch so ausmacht. Als ich mich davon persönlich überzeugen wollte, sah ich den Vater, wann er guter Laune war, das Kind fortwährend lieblos und über alle Unarten desselben lächeln, doch wenn er mißmüthig war hat sich das Kind kaum rühren dürfen. Solche Eltern haben natürlich kein Ansehen und auch dieses schnitt auf die scheltenden Worte des Vaters ein trotziges Gesicht. Aber nicht der Stock sei das Strafmittel der

und mit dem leise gehauchten Worte: „Verzeihe“ berührten seine Lippen ihre Stirne.

Sie erwachte, sah in lächelnd an, und schloß die Augen wieder. Ihn war, als hätte sie mit diesem Blicke sagen wollen:

„Ich weiß, daß Du diesen süßen, wundervollen Schummer nicht stören willst . . . und ich danke Dir aus vollem Herzen, denn Du bist seit Jahren der Erste und Einzige, der in mir ein Wesen anerkennt, das gleich Dir rein aus der Hand des Schöpfers hervorgegangen ist, bis die Welt mit ihrem Schmutze es bedeckte.“

Wassiljew entfernte sich leise. Dann setzte er einen Stuhl vor seinen Pantent, machte es sich auf dieser improvisirten Liegestühle so bequem als möglich, und war wenige Minuten später gleichfalls aus dem Irdischen ins Reich der Träume entrückt.

Sie erwachte zuerst. Das Licht des unbedeckten träben Morgens drang durch das nur mangelhaft verhängte Fenster. Zu ihm getreten, ließ sie sich auf die Knie nieder und küßte dankbar die Hand dessen, der das Gefühl, Mensch zu sein, wieder in ihrer Brust geweckt hatte. Unerhörbaren Tretes ging sie aus dem Zimmer und verließ das Haus. Es regnete noch immer, sie aber merkte es kaum. In ihrer Seele war es nach langer Nacht wieder hell und licht geworden, ihre Entschluß war gefaßt. Um keinen Preis wollte sie wieder zurückfallen in den Schlamm, aus dem eine That kein menschlichen Mitzefähls sie emporgehoben hatte.

Wassiljew erinnerte sich spät. Ein Blick auf die Uhr belehrte ihn, daß er eilen müsse, wenn er die Vorrichtung nicht veranlassen wollte. Nachdem er rasch Toilette gemacht, setzte er den Hut auf, warf noch einen Blick auf das verlassen Bett

Mutter, sondern die scheinbare Entziehung der Mutterliebe. Ist ja ein scheltender Blick der Mutter schmerzhafter als der härteste Stockschlag.

Beherzigt das, Ihr Mütter! Bemühet Euch, eure ganze Intelligenz auf eure Kinder einwirken zu lassen, damit sie geistreiche Menschen werden. Die geistige Intelligenz ist zumeist von der Mutter ererbt und es gab keinen großen Dichter, Künstler oder sonst bedeutenden Mann, dessen Mutter arm an Geist gewesen wäre. Das Beglücken der Menschheit wartet auf Euch, so auch das Aufblühen der Gesellschaft, die Zukunft des Vaterlandes.

M. S. B.

Wochen-Chronik.

Allerheiligen. Donnerstag den 1. November feiert die röm. kath. Kirche den Tag Allerheiligen, an welchem Nachmittags eine Procession nach dem Friedhof stattfindet, Freitag als den Tage Allerseelen wird in der Kirche eine Messe zum Heile Aller verstorbenen abgehalten.

Theater. Der Reichsjaer Gesangsverein veranstaltet Samstag den 3. November im Saale des Hotels Kleins eine Theatervorstellung, zur Aufführung gelangt die allbekannte Fabel von J. Nestron „Munpaci Bagabundus“ oder Das liebliche Kleblatt, mit nachfolgender Besetzung. Beim Tischergeselle Hr. Gustav Humpel, Zwirn, Schneidergeselle Herr Stefan Detschil, Rauteriem. Schustergeselle Hr. Arpad v. Biró, Pantich, Wirth und Herbergvater Hr. Carl Höflinger, Nanette, dessen Tochter Fr. C. Liebig, Fajst, Oberknecht Hr. G. Prizibisovsk, Ein Hausfrier * * *, Ein Tischergeselle Hr. Alois Vary, Hobeimann, Tischlermeister Hr. Joh. Höcher, Popp, seine Tochter Fr. C. Bauer, Hackauf, Fleischermeister Hr. Fr. Muszieska, Ein Maler Hr. Otto Thuma, Bedienter bei Zwirn Hr. C. Schmidt, Signora Camilla Fr. Anna Eis, Signora Laura Fr. Irma Yang, Herr von Windwachel Hr. C. Moran, Herr von Lustig Hr. Arpad Williger. Nach der Vorstellung folgt Tanzfränzchen.

Die nächste Prüfung für Dampfmaschinen-Wärter und Dampfessel-Heizer findet in Temesvár am 3. November l. J. Vormittags 8 Uhr vor der hiezu bestimmten Prüfungs-Commission in den Localitäten der Maschinenwerkstätte der k. u. Staats Eisenbahn (Zisterstadt) statt. — Die Gesuche sind beim k. u. Staats-Banamente in Temesvár anzubringen.

Wichtig für Aussteller von Wechseln. Laut Ministerialverordnung darf auf Wechseln, welche auf Kronen lauten, die Wechselsumme in der Zifferzeile, obere rechte Ecke, nur mit der Abkürzung „K.“ oder voll ausgeschrieben „Kronen“ angeführt werden. Es werden daher solche Wechsel, auf welchen die Abkürzung „Kor.“, „Kr.“, „Kro.“ oder irgend eine andere unstatthafte Abkürzung angeführt ist, weder bei der österr. ung. Bank noch bei anderen Geldinstituten angenommen. Im Wechseltexte wo die Wechselsumme in Buchstaben anzuführen ist, muß selbstverständlich „Kronen“ wie bisher, voll ausgeschrieben werden.

und dann entfernte er sich.

„Schade“ dachte er unterwegs, „daß sie ihren Namen nicht genannt und mir nicht gesagt hat, wo sie zu finden ist. Vielleicht hätte ich etwas für das arme Geschöpf thun können . . . Ich weiß selbst nicht warum, aber mir ist unendlich leid um sie . . .“

Auf der Brücke angekommen, blieb er stehen. Einige hundert Schritte unterhalb derselben hatte sich am Ufer eine zahlreichere Menschenmenge angesammelt. Gleichsam von einer Ahnung getrieben, eilte Wassiljew hinzu. Auf den ersten Blick hatte er sie erkannt, der er in der verfloßenen Nacht eine Zuflucht geboten hatte. Sie lag mit dem Ausdruck der Ruhe und behaglicher Zufriedenheit auf dem Grae wie er sie während des Schummer gesehen hatte.

Wassiljew stand erschüttert und Thränen füllten seine Augen.

„Einfluß der absichtlichen Nebel, die wochlang auf unserer Stadt ruhen, verstärkt noch durch den eintosen andauernden Regen,“ hörte Wassiljew die ihm wohlbekannte Stimme eines Professors auf seiner Seite, „die niemals verfehlen, verdüstert auf die Gemüther einzuwirken. . . Höchst interessant, zwischen der Zahl von Selbstmorden während eines gewissen Zeitraumes hellen Sonnenscheines und eines gleichen stöter Witterung Parallelen zu ziehen,“ fügte er hinzu, und schrieb eine Bemerkung in sein Notizbuch.

Wassiljew zuckte schweigend die Achseln und schritt gesenkten Hauptes dem Universitätsgebäude zu.

Es dauerte lange bis die Erinnerung an das rächtlich: Meutener in seinem Gedächtnisse endlich zu erblaffen begann.

C. K.

Bevölkerung
Geboren:
Anton Klier eine Tochter. — Dem Andreas Kawaß 6 Kinder geboren. — Cornelia Herzog 27. Jah. Adalbert Arthur G. etrant: 20.

Die Bevölkerung
narchie betrug im Jahre 42.895,000. Oesterreich und nach zählt man Oesterreich; 7.7. (davon 5.720,000 davon 8000 in (davon 4.200,000 3.668,000 (davon 2.940,008 (davon 1.325,000 (davon 729,000 (Gesamtmenar. in Oesterreich in

Classenlosgang
am 20. 19. 18. 17. 16. 15. 14. 13. 12. 11. 10. 9. 8. 7. 6. 5. 4. 3. 2. 1. eiven Antheil 1. Firma S. Jof. davon überzeugend

P.
Ich beeh. daß ich in Me unter Nr. 71

H.
eröffnet habe.

Selbenth
päpster Korreip folgendem Zwick. Tientin zurug. meingesteht Stur stark beschigten maner schloß ein zu gelangen, um Platz genommen den Mauer her um das kleine wurde die Zünd sen und jedesmal Neue auszun wurde, stärzte Mine und hielt erfolgte eine he wie in Atome z

Neue Z
galt Britanni Londres werden aus der Fabrik Havamaforren Stück um 23 (fundenten) Preis und 19 K. für 27 K. für G Conchs 10.) Consumenten).

Mufft B
zigte Nummer reiches elegant zu zwei Hünde Polonoise. — Walze nach J Rheintänder. — M. Erke, „Do Säger von Steffens, „Zu „Räthchen will — Der Präm Noten-Album beträgt fl. 3. M. Abmüniration, Einzelne Exempl und Zeitungs-

Gegen d
haste Schneeb Geschäftshäuser dazu bewogen,

Bevölkerungs-Anzeige. Vom 21. bis incl. 28. Okt.
Geboren: Dem Anton Neß eine Tochter. — Dem
Anton Mier eine Tochter. — Dem Ludwig Wichmann eine
Tochter. — Dem Franz Hellschwandner ein Sohn. — Dem
Andreas Navas 2 Zwillingssöhne. —
Gestorben: Rosa Spindler gebor. Szabó 56 Jahre
alt. — Cornelia Paali 1 Jahr 7 Monate alt. — Anton
Herczog 27 Jahre alt. — Wilhelm Nieger 30 Jahre alt. —
Adalbert Arthur Jovng 1 Monat 26 Tage alt. —
Gebraut: Niemand in der abgelaufenen Woche.

**Die Bevölkerung der österreichisch-ungarischen Mo-
narchie** beträgt nach den letzten Berichten des statistischen
Amtes 42.895,000 Seelen, davon entfallen 24.580,000 auf
Österreich und 18.315,000 auf Ungarn. Der Nationalität
nach zählt man 10.930,000 Deutsche, davon 8.840,000 in
Österreich; 7.777,000 Tschechen Mährer und Slowaken
(davon 5.720,000 in Österreich); 7.508,000 Magyaren
davon 8000 in Österreich; 4.879,000 Kroaten und Serben
(davon 4.200,000 in Ungarn) Polen 3.900,000; Ruthenen
3.668,000 (davon 3.278,000 in Österreich); Rumänen
2.940,008 (davon 2.728,000 in Ungarn); Slowenen
1.325,000 (davon 1.230,000 in Österreich); und endlich
Italiener 729,000 (davon 708,000 in Österreich). In der
Gesamtmonarchie leben 1.929,000 Juden, davon 1.176,000
in Österreich und 754.000 in Ungarn.

Classenloose. Herr Király Wittlós ladet zur theil-
nahme an 20 ig Classenloose ein, monatlicher Beitrag für
einen Anteil beträgt 2 fl. Die Originalloose sind bei der
Firma S. Joffmann deponiert, und kann sich jedermann
davon überzeugen.

P. T.

Ich beehre mich zur geistl. Kenntniz zu bringen
daß ich in **Nemet-Bogszán** in dem in der Hauptgasse
unter Nr. 71 gelegenen Kassa'schen Hause meine

Advokatur-Kanzlei

eröffnet habe.

Achtungsvoll
Edmund Usluhác
Landes- und Wechselgerichts Advokat.

Selbenthat eines japanischen Soldaten. Ein euro-
pischer Korrespondent berichtet den „Japanischen Times“ von
folgendem Zwischenfall, der sich bei der Einnahme von
Tientsin zutrug. Die aus verschiedene Kontingenten zusam-
mengesetzte Sturmkolonne stieß vor dem Stadthore auf einen
stark besetzten Vorbau. Die 50 bis 60 Fuß hohe Stadt-
mauer schloß ein Einkommen aus. Um aber bis vor das Thor
zu gelangen, mußte eine Brücke und ein völlig unbedeckter
Platz genommen werden. Trog des Feuers der Chinesen von
den Mauer herab rückte ein Trupp japanischer Sapeure vor,
um das kleine Fort an dem Thore zu sprengen. Dreimal
wurde die Zündschnur durch die Kugeln der Chinesen zerriß-
sen und jedesmal hatten die Japaner den Muth, sie von
Neuem anzuzünden. Als auch ein vierter Versuch vereitelt
wurde, stürzte sich ein Sapeur mit Todesverachtung auf die
Mauer und hielt ein brennendes Zündholz darunter. Sofort
erfolgte eine heftige Explosion und die heroische Japaner war
wie in Atome zerfallen.

Neue Zigarrensorten. Die Havana Zigarren Re-
galia Britannica, Regalia Londres, Regalia Media und
Londres werden aus dem Verkehr genommen und dagegen die
aus der Fabrik Vivio de Oro stammenden vier neuen echten
Havannasorten in Verkehr gebracht, und zwar: Perfecto (50
Stück um 23 K. 50 H. für Händler und 26 K. für Con-
sumenten) Perfecto (50 Stück um 17 K. für Händler
und 19 K. für Consumenten), Regalia cien (100 St. um
27 K. für Händler und 30 K. für Consumenten) und
Conchis (100 Stück um 23. K. für Händler und 26 K. für
Consumenten).

Musikblätter. Die sieben erschienene achtundwan-
zigste Nummer der „Musikblätter“ bringt ein sehr inhalts-
reiches elegant angelegtes Tanz Album VI. für Clavier
zu zwei Händen. Inhalt: 1. N. Ehrte, „Liebesverwech“,
Polonaise. — 2. A. Castelli, „Ein Sternlein am Himmel“,
Walzer nach J. Schindler. — 3. G. Steffens, „Vorher“,
Mehntänzer. — 4. J. P. Soula, „Cabetten-Marsch“, — 5.
N. Ehrte, „Dos á dos Quadrille“. — 6. G. Alwig, „Die
Sänger von Finkenwalde“, Marchpolka. — 7. Gust-
Steffens, „Zu der Gondel“, Walzer. — 8. Rob. Klaus,
„Mädchen will tanzen“. — 9. N. Ehrte, „Wag und Worz“.
— Der Prämienpreis der allwöchentlich mit einem
Noten-Album für Clavier erscheinenden „Musikblätter“
beträgt fl. 3.50 pro Quartal. Prämienationen nimmt die
Administration, Wien, I., Sonnenscheinstraße 11, entgegen.
Einzeln Exemplare á 30 kr. in allen I. I. Taverne
und Zeitungs-Versteilen.

Gegen den Schneeball-Schwindel. Die Schwindel-
hafte Schneeball-Compone einiger Schweizer und Deutscher
Geschäftshäuser haben den Handelsminister Alexander Hegedüs
dazu bewogen, an sämtliche Gewerbetreibenden zweiter Instanz

eine strenge Verordnung zu richten, wonach gegen den Cou-
penschwindel, auch Schneeball System genannt, mit der
größten Energie vorgegangen werden möge. Wir können diese
Verordnung des Handelsministers nur begrüßen, denn durch
diesen Schneeball Schwindel wurde nicht nur das Publikum
ausgebeutet und betrogen, sondern auch dem anständigen
Handel und Gewerbe unseres Vaterlandes großer Schaden
zugefügt.

Eine neue große russische Eisenbahnlinie. Aus
Petersburg wird berichtet: Die Hauptstadt Petersburg soll
mit der Handelsstadt Odessa durch eine neue Bahn direct
verbunden werden. Selbstverständlich haben die beiden Städte
seit langer Zeit eine Bahnverbindung, die aber einen gewalt-
tigen Umweg macht. Die Orte liegen nämlich unter demselben
Meridian und ihre Entfernung in der Luftlinie beträgt nur
etwa 1500 Kilometer. Die gegenwärtige Eisenbahnverbindung
aber macht einen weiten Bogen nach Westen und ist über
1900 Kilometer lang. Auf der neuen Linie liegen bedeutende
Städte, zum Beispiel Kiew mit 260,000 Einwohnern,
Moskau mit 45,000, Witebst mit 70,000, und ist dieselbe
schon deshalb von großer Bedeutung. Die Dauer der Eisen-
bahnfahrt zwischen Petersburg und Odessa wird von 49 auf
29 Stunden abgekürzt werden.

Was das Radeln nicht Alles thut!

Des Stammes Schwiegervater radelt gut
Aber die Tochter verliert noch den Muth
Sie denkt, es könnte einmal umschlagen
Und da könnten uns die Leute noch gut anlachen.
Doch es dauert gar nicht lange
So radelt die Tochter im sicherem Gange
Da schreit aber der Schwiegervater ganz im Zorn!
Wenn das so weiter geht bin ich verloren.
Was nützt denn da mein alles Sparen
Wenn die da alles verradelt!
Doch eines Tages — was ist den los?
Na, der Schwiegervater radelt famos.
Doch des Abends, wie kommen sie Daheim?
Hat schon gebrochen der Schwiegervater ein Bein!
Die Schwiegermutter schreit: Was nützt mein Radeln
und mein Sagen
Mit radelnden Leut' ist nichts zu machen.
Das Unterbrechen dauert nur einige Tagen
Den dann sieht man sie wieder radeln
Und des anderen Morgens — welcher Graus!
Fahrt schon die Schwiegermutter hinaus!
Die Großmutter bleibt in der Thüre stehen
Und denkt ob dieß wird so weiter geh'n . . . ?
Und des Abends wie kommen sie Daheim
Sind sie im Glück das Niemand gebrochen ein Bein!
Da riefen sie Alle: O Großmutter! das geht aber fein
Man glaubt man radelt in den Himmel hinein!
Kinderchen, gerad wollte ich es sagen!
Ich hätte Lust es morgen selbst zu wagen!

Heinz Béla.

Das kostspielige Radeln. Unzeitiges Radeln am un-
rechten Ort, nämlich bei dem Leichenbegängnisse seiner Schwie-
germutter in spe, hat einen jungen Chicagoer Namens James
Hawes die Braut gekostet und ihm obendrein eine Strafe von
fünf Dollars wegen Unfugs eingetragen. Bei der kirchlichen
Leichenfeier lag auf dem Sarge ein Blumenstrauß, der die
Aufschrift trug: „Gates Ajar“ („Die Himmelsthore geöffnet“).
Dieser Strauß lag verkehrt auf dem Sarge, und während
der Leichenfeier las Hawes die Worte von rückwärts. Da fiel
ihm plötzlich der Elephant Kaja ein, der sich gerade in einem
Chicagoer Circus producirte, und die Joco-Association
wirkte so stark auf seine Nachbarn, das er laut anlachen
mühte, zur größten Enttäuschung aller Anwesenden. Sofort
nach der Beerdigung löste die Braut, Fräulein Kate Schindler,
die Verlobung auf und erhob vor dem Polizeirichter Anklage
wegen groben Unfugs mit dem Resultate, daß Hawes fünf
Dollars Strafe zahlen mußte, trotz seiner Versicherung, es
habe ihm nichts ferner gelegen, als Verpötlung des Anden-
kens seiner Schwiegermutter.

Wenn vom Bräutigam Mitgift gefordert wird.

Es kommt zwar selten vor; wenn aber die Eltern des
Mädchens dem armen Manne ihr Jawort verweigern, so ist
dies jedenfalls ein Mauthaus für die jungen Liebenden. In
solcher Armuth verlebte sich ein junger Bankbeamter in
die Tochter einer bekannten, reichen hauptstädtlichen Familie.
Die Eltern des Fräuleins aber wollten von einer Heirath
nichts wissen und das junge Pärchen dachte schon an
Selbstmord, Entföhlen und sogar an's Hungern, denn der
Entschluß einander treu zu bleiben, war sehr schwach. Doch war
weder das eine, noch das andere möglich, denn diesmal wurde
Amor auf seinem Wege auch durch Fortuna begleitet. Der
junge Heirathscandidat hatte nämlich vom Bankhaus A.
Török & Co ein Loos gekauft und mit diesem einen Haupt-
treffer gemacht und waren somit im Nu alle Hindernisse
einer glücklichen Vereinigung aus dem Wege geräumt. Das-
selbe Bankhaus hatte mit seinen Loosen auch schon anderen
Leuten ihr Glück begründet, es ist aber auch vermöge seiner
Verlässlichkeit, pünktlichen und discreten Bedienung im ganzen

Land vorthellhaft bekannt, weshalb wir die Aufmerksamkeit
unserer g. Leser auf diese Firma lenken, welche die Loose zum
Originalpreise und zwar: 1/2 Loos Nr. 1.50, 1/4 Loos Nr.
3. — 1/2 Loos Nr. 6. — 1/4 Loos Nr. 12. — verkauft.

Wird der Wein wohlfeiler? Zur Beantwortung
dieser Frage wird dem „N. A.“ aus Bordeaux geschrieben:
Die Weinlese fällt in diesem Jahr so außergewöhnlich reich
aus, daß den Witzern bereits die Geräthlichkeiten, wie Körbe,
Fäßer, Tonnen, um die Massen von Trauben zu bewältigen,
auszugehen beginnen, und sie ihrer Zeit für zu kostbar halten,
um die safttragenden Beeren von den Reben zu lesen. Der
Traubenlast, der im vorigen Herbst mit 20 Francs die Gat-
tone (4.5 Viter) bezahlt werden mußte, ist jetzt für den vierten
Theil dieser Summe zu haben. Jedoch nicht die Producenten,
sondern die Weinagenten und Händler bestimmen die
Preise, und daher ist voranzusehen, daß bei allen Trauben-
überfluß, den die Sonne von 1900 reifen ließ, die Weinpreise
bei der table d'hôte kaum niedrigere Preise wie bisher auf-
weisen wird. Das hauptsächlichste Ergebnis dieses weingelegenen
Jahres wird wahrscheinlich in nichts anderem bestehen, als
daß die besseren Bordeaux Weinmarken, wie Medoc, Macon
und St. Julien, mit größerer Leichtigkeit wie sonst verschmit-
ten werden können.

Ausweis

über die bei dem Reschitzaer Stellenvermittlungsbureau
(Mikolau Király) eingelangten Ordres.

Es suchen:

- Behr Nina Keckemét, Stuben Magd
- Ezry Adolf & Comy H. Szoboski, vier Deutsche Mägde
- Mirady Käthl Keckemét, zwei Deutsche Mägde
- Fischer Józsefné Eger, Magd für alles
- Báró György Pál, Sz. Kraszna, Deutsche Kinds Magd
- Pametz Manó Eger, Diensthote
- Roß Michl Jelsö-Bánya, vier Mägde zu Kinder
- Schwarz Körnez Eger, Stuben Magd
- Rajda Mihály Szatmár, Kinds Mädl
- Spitzer J. Gödöllő, eine Kinds Magd und ein Puben
- Sándor Jure Obernoter Tifa-Derzs, eine Magd
- Szalay N. Verwalter Tifa-Derzs, Magd
- Braun Jülyp Kisjenő, zwei Mägde
- Simon Kálmán honv. Mittmeister Zilah, zwei Mägde
- Schwarz Mor S. A. Ujhely, intelligente Mädl
- Dr. Schlesinger Szolnok, Magd und Köchin
- Mann Vilmos Kisjenő, ein intelligentes Fräulein als Fam-
ilien Mitglied.
- Dr. Lengyel Sándor, Deutsche Magd
- Szabó Rándor Deutsche Magd
- Stick Hermann N. Bogszán, Magd für alles
- Sternberg József B. Baskabely, Deutsche Magd
- Somogyi Károly Nagybárad, Deutsche Magd

Nähere Anskünfte ertheilt das Anskünftebureau, Loco.

Für junge Mädchen ist die Gelegenheit geboten, um
sich die ungarische Sprache, sowie auch Haushaltungskent-
nisse, nebst angemessener Belohnung zu erwerben. —

„Henneberg-Seide“

— nur acht, wenn direct von mir bezogen — schwarz, weiß
und farbig, von 45 Kreuzer bis fl. 14.05 per Meter. Auf
Jedermann franco und verzollt ins Haus. Muster umgehend.

G. Henneberg, Seiden-Fabrikant (k. u. k. Hofl.) Zürich.

Viel Geld!

können Personen jeden Standes ehr-
lich verdienen — (auch als Neben-
erwerb.)

Näheres unter: „Reell 69“ durch
das Annoncen-Bureau E. Kristoffik,
Zürich III.

Gelegenheitskauf!

Solange die Vorräte reichen, offeriren wir **Pierer's**

Conversations-Lexikon,

neueste Auflage 1893, vollständig in zwölf hoch eleganten Original-Einbänden, mit 541 schwarzen und bunten Bildertafeln.

statt 102 Mark für nur **48 Mark!**

Trotz des bedeutend. herabgesetzten Preises liefern wir gegen monatliche

Theilzahlung von mindestens 3 Mark.

Gegen Baarzahlung wird der Preis auf **45 MARK** ermässigt.

Probekand steht zur Einsicht zu Diensten. Die Lieferung erfolgt durch

Selmar Hahne's Buchhandlung,
Berlin S., Prinzenstrasse 54.

Bestellungen sind durch die Expedition dieses Blattes erbeten, woselbst das Konversationslexikon besichtigt werden kann und Bestellscheine sowie ausführliche Prospekte über obiges Lexikon zu erhalten sind.

Einige Urtheile über obiges Konversations-Lexikon:

Das Werk „Pierer's Lexikon“ in 12 Bänden habe ich empfangen und bin erstaunt, wie man sich ein umfangreiches und hübsch ausgestattetes Werk für einen so billigen Preis liefern kann, werde dasselbe daher in meinem Bekanntenkreise sehr empfehlen.
Teterov, den 19 Februar 1898.
Ernst Voh, Lehrer.

Das von Ihnen bezogene Pierer's Konversations-Lexikon erfüllt meine Erwartungen vollkommen. Ein derartiger vorteilhafter Gelegenheitskauf ist für Jedermann nicht genug zu empfehlen.
Daber, 23. Okt. 1899. Ergebenst
Szymanski, Apothekenbesitzer.

Ich erhielt soeben Pierer's Konversations-Lexikon und war sehr überrascht, als ich die prächtigen Bücher sah, ich hatte diese mir nicht so vorgestellt und bin sehr damit zufrieden.
Heilbronn, 18. Okt. 1899. Hochachtung
A. G. Walter, Baugeschäft.

Den Empfang des mir mit Ihrem Geheften vom 13. d. avisierten Konversations-Lexikon hiermit bestätigend, danke ich Ihnen bestens für Ihre prompte Zusendung; gleichzeitig gestatte ich mir, Ihnen meine volle Befriedigung über dieses Werk auszusprechen und zeichne hochachtungsvoll
Sferlohn, 18. I. 1900. Wm. Weide.

Mariazeller Magentropfen

Vortrefflich wirkend bei Krankheiten des Magens, sind ein unentbehrliches altbekanntes Haus- u. Volksmittel bei Appetitlosigkeit, Schwäche des Magens, überreichem Athem, Blähung, saurem Aufstossen, Kolik, Sodbrennen, übermässiger Schleimproduction, Gelbsucht, Eckel und Erbrechen, Magenkrampf, Hartleibigkeit, oder Verstopfung.
Auch bei Kopfschmerz, Ueberladen des Magens mit Speisen und Getränken, Würmer-, Leber- und Hämorrhoidal-leiden als heilkräftiges Mittel erprobt.
Bei genannten Krankheiten haben sich die Mariazeller Magentropfen seit vielen Jahren auf das Beste bewährt, was hunderte von Zeugnissen bestätigen. Preis à Flasche sammt Gebrauchsanweisung 40 kr. Doppelflasche 70 kr. Centralversandt durch Apotheker

Car Brady, Apotheke zum „König v. Ungarn“ Wien, I., Fleischmarkt 1.
Haupt-Depot: **Josef v. Török,** Apotheke Budapest, VI., Königsgasse 12.

Auf der Südungar. Ausstellung in Temesvár mit dem Staatspreis prämiert.



Julius Kitzinger

Kunst-, Möbel- und Bau-Tischler
Resicza.

empfiehlt sein Lager von selbsterzeugten, fertigen

Möbel Heiratsausstattungen

Küchen-, Schlaf-, Speise- und Salon-Einrichtungen und übernimmt die Anfertigung solcher in der einfachsten, so auch in der modernsten Stylart, ferner alle Gattungen Gasthaus- und Gewölb-Einrichtungen, sowie auch alle

Bau-Arbeiten

zu den billigsten Preisen.

Eine von mir erzeugte matte **Nussholz Schlafzimmer-Einrichtung** wie auch einen **Credenz** die ich in Commission zum verkaufen übernommen habe, ist billig zu verkaufen.

Ein Lehrling wird aufgenommen.



VERZEICHNISS aller 50.000 Gewinne
Der grösste Gewinn im glücklichsten Falle
1.000.000 Kronen.
Speziell sind die Gewinne wie folgt eingetheilt.

In Baar zahlbar.	1 Prämie mit	600000
	1 Gew. à	400000
	1 „	200000
	1 „	100000
	1 „	90000
	1 „	80000
	1 „	70000
	1 „	60000
	1 „	40000
	1 „	30000
	1 „	25000
	1 „	20000
	1 „	15000
	1 „	10000
	31 „	5000
	67 „	3000
	3 „	2000
	202 „	1000
	763 „	500
	1236 „	300
90 „	200	
21700 „	170	
3930 „	130	
4900 „	100	
50 „	80	
3900 „	40	
2900 „	40	
50,000	13.160,000	

Man biete dem Glücke die Hand!
Schon Viele wurden durch den Einkauf eines Looses bei uns glücklich!

Die chancenreichste Lotterie der ganzen Welt ist die königl. ung. priv. Klassenlotterie, welche bald wieder von Neuem beginnt Von **100,000 LOOSEN** werden **50,000** mit **GELD-GEWINNEN** gezogen, also die Hälfte Gewinne der Vorhandenen Loose laut nebenstehendem Gewinnverzeichnis und hat keine ausländische Lotterie verhältnissmäßig solche große Gewinne zu verzeichnen, wie unsere ungarische Klassenlotterie.
Grösster Gewinn im glücklichsten Falle

Eine Million Kronen.

Im Ganzen kommen Dreizehn Millionen 160,000 Kronen zur Verloosung. Das ganze Unternehmen steht unter Aufsicht des Staates. Die planmässige Einlage der Originallose 1. Classe beträgt:
für ein adtel (1/4) fl. - 75 oder Kronen 1.50
" " viertel (1/2) " 1.50 " " 3.-
" " halbes (3/4) " 3.- " " 6.-
" " ganzes (1) " 6.- " " 12.-
und werden dieselbe gegen Nachnahme oder vorherige Einsendung des Betrages versandt, Amtliche Pläne gratis. Anträge auf Originallose bitten bis zum

15. November d. J.
an welchem Tage die Ziehung beginnt
direct an uns einzuliefern.

A. Török & Co.

Bankhaus
BUDAPEST, V., Waitznerring 4a.
Filiäle: **IV., Museumring Nr. 11.**
VI., Elisabethring Nr. 54.
Viele und sehr grosse Gewinne zahlen wir an unsere werthen Kunden aus und zwar in kurzer Zeit circa Drei 1/2 Millionen Kronen.

Bestellbrief zum Abschneiden. Herr u. A. TÖRÖK u. Co. Hauptcollecteure Budapest.
Ersuche um Zusendung von Original-Los 1. Classe der königl. ung. priv. Classenlotterie nebst amtlichen Plan.
Der Betrag von Kronen (ist per Nachnahme zu erheben) folgt durch Postanweisung.
Was nicht gewünscht bitten zu durchstreichen.